

50 JAHRE



ST. MARTIN

SIEBENHIRTEN

PFARRKIRCHE

# Inhaltsverzeichnis

## Grußworte

Bischofsvikar Karl Rühringer Seite 3

Pfarrer Dr. Pyzdek Tadeusz Seite 4

## Zeitzeugnis

Von der Notkirche zum Neubau  
Ing. Anton Hrabe Seite 6

## Die Pfarrkirche von Siebenhirten 1955 - 2005

Ing. Anton Hrabe & Dr. Reinhard Selinger Seite 9

Kirchenbeschreibung  
Außen Seite 11

Innen Seite 13

Ausblick Seite 28

## Erinnerungen

Eine Jugend in Siebenhirten  
Martin Hrabe Seite 29

## Pfarrportrait 2005

Diakon Erich Weber Seite 32

## Jugendmesse mit Kardinal Christoph Schönborn

Martin Wandl Seite 36

## St. Martins - Chor Siebenhirten

Ing. Anton Hrabe Seite 38

## Pfarrgruppen

Legion Mariens & Nazaretkinder  
Christine Pichlhöfer Seite 40

## Kindergruppe St. Martin

Herta Chalupa & Anneliese Katzensteiner Seite 43

## Schülermessen

Ingrid Stroppek Seite 46

## Chronologischer Überblick

Dr. Reinhard Selinger Seite 49

# Liebe Pfarrgemeinde von Siebenhirten!

**G**erne komme ich dem Wunsch der Pfarrgemeinde nach, der Festschrift „50 Jahre Pfarrkirche Siebenhirten“ ein Grußwort voranzustellen.

Man muss in der Geschichte weit zurückgehen, da gab es in Siebenhirten bereits eine Kapelle, eine Stätte des Gebetes. Es berührt eigenartig, wenn ich in der Chronik weiterlese, dass 1762 die Gemeinde um einen Priester bittet, der die Hl. Messe feiern und eine christliche Unterweisung halten soll. Als 1944 die Pfarrkirche bei einem Bombenangriff vollkommen zerstört wurde, muss dieses schreckliche Ereignis viele in der Seele zutiefst getroffen haben.

Umso größer ist die Freude, in diesem Jahr 2005 auf 50 Jahre Pfarrkirche Siebenhirten zurückzuschauen zu können nach dem Wiederaufbau.

Kirche hat mit Leben zu tun, Kirche muss immer wieder neu mit Leben erfüllt werden, wenn es im 1. Petrusbrief heißt: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus auferbauen.“ Die Pfarrgemeinde als ein Haus, das Geborgenheit und Gastlichkeit schenkt. Ein Haus, wo die Tischgemeinschaft mit Jesus und miteinander einen ganz hohen Stellenwert hat. Ein offenes Haus, wo Menschen sich nicht abschotten, sondern sehr wohl wissen um Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute und versuchen, den Armen und

Bedrängten aller Art beizustehen (Pastoral-konstitution).

Gesellschaft und Kirche wären ärmer, oberflächlicher, kälter, wenn es die Menschen nicht gäbe, die immer wieder neu versuchen, die Nachfolge Jesu zu verkörpern und zu verleiblichen.

So möchte ich mich in die Schar der Gratulanten einreihen mit dem Wunsch, dass die Pfarrgemeinde immer wieder den „Guten Hirten“ im Blick hat. Und wie der Hl. Martin, der Pfarrpatron, einen Teil seines Mantels dem Bettler um die Schultern gelegt hat, so möge Jesus seinen Hirtenmantel auch euch um die Schultern legen, sodass auch ihr in besonderer Weise die Hirtensorge Jesu mittragen könnt.

Möge die Pfarrgemeinde von Siebenhirten weiterhin ein lebendiges Zeichen der Liebe Gottes in dieser Stadt Wien sein!

Gott segne und stärke Euch!  
Euer Bischofsvikar  
Karl Rühringer



Bischofsvikar Karl Rühringer



Pfarrer Dr. Tadeusz Pyzdek

# Grüß Gott, Liebe Siebenhirtnerinnen und Siebenhirtner!

Das jährliche Gedenken an die Kirchweihe ist für jede Gemeinde ein Hochfest. Sie feiert den, dem dieses Gotteshaus geweiht ist, Gott, der mitten unter ihr wohnt und sie durch die Zeit begleitet. Das lässt sich auch und gerade vom 50. Weihetag der Kirche St. Martin in Siebenhirten sagen. Ein Jubiläum ist immer ein Anlass, dankbar all derer zu gedenken, die durch ihre Mühe und Wirkungskraft den Grundstein gelegt haben, dass wir feiern und Gott dankbar sein können. Im Festgottesdienst am 13. November 2005 schließen wir all diese aktiven Christen und in besonderer Weise Pfarrer Friedrich Lhotsky, der sich mit seiner ganzen Kraft für den Kirchenbau eingesetzt hat, dankbar mit ein. Doch wichtiger als alle historischen Erläuterungen ist unser Glaube, dass Gott nicht in irdischen Häusern und Tempeln wohnt, sondern dort, wo Menschen sich in seinem Namen versammeln und in der Kraft Gottes in Liebe miteinander verbunden sind.

## Die lebensspendende Tempelquelle

Das Buch Ezechiel liest sich wie ein Kommentar für unseren Festtag (Ez 47,1-2.8-9-12). Im Verlauf einer göttlichen Vision wird der Prophet Ezechiel von einem himmlischen Begleiter zum Jerusalemer Tempel geführt und entdeckt unter dessen Schwelle eine Wasserquelle. Völlig überrascht teilt ihm sein Führer mit, welche Wunderwirkungen von diesem Wasser ausgehen. Das bittere Wasser des Toten Meeres, in dem kein Leben gedeihen kann, wird in Süßwasser verwandelt, in dem sich zahlreiche Fische tummeln,

und in der Wüste gedeihen fruchttragende Bäume, deren Blätter als Arznei zur Gesundung kranker Menschen dienen. Das Wasser wird zum Zeichen göttlichen Heilshandelns. So wie Feld und Flur auf das Wasser angewiesen sind, so ist auch das menschliche Leben von Gottes Segen und Zuwendung abhängig.

Jesus spricht eine ähnliche Sprache. Der Frau aus Samaria verheißt er: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt“ (Joh 4,14), und am letzten Tag des Laubhüttenfestes ruft er der festlich versammelten Gemeinde zu: „Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen“ (Joh 7,37f).

Die stärksten Anklänge an die Vision von der Tempelquelle, die zum Segensstrom wird, finden sich aber in der Offenbarung des Johannes (vgl. Offb 22,1f) wieder.

Was aber ist der eigentliche Sinn dieser Vision? Sie will deutlich machen, dass das Erscheinen Gottes in seinem Heiligtum inmitten seines Volkes heilbringend ist. Brauchtum, Riten und Vorschriften, die mit dem Tempelkult zu tun haben, sind nicht Selbstzweck, sondern dienen letztlich der Absicht Gottes, von hier aus Leben und Heilung ins Land zu bringen. Dieses Leben soll sich gerade dort entfalten, wo Krankheiten und Lebensfeindschaft am augenfälligsten auftreten.

Das Volk Gottes des Alten und Neuen Bundes glaubt: Im Tempel ist uns Gott besonders nahe. Und wo Gott

nahe ist, da ist neues, übersprudelndes Leben. Gott ist eine Quelle für alles, was lebt: für das Wasser, für das Land und die Wüste, die zu blühen beginnt. Gott segnet das Land durch das Wasser. Dann wird es fruchtbar. Und dieser Segen ist ein Segen auch für die Menschen. Sie können in Freude leben, weil Gott ihnen durch das fruchtbare Land und das fruchtbringende Wasser zu essen und zu trinken gibt.

An unserem Festtag schauen wir auch auf das Bild vom fließenden, heilenden und lebensspendenden Wasser. Denn das heißt für uns: Unsere Kirche in Siebenhirten und alle Kirchen sind wie Quellen, aus denen lebendiges Wasser hervortritt. Wie aus dem Tempel in Jerusalem fließt auch aus unserer Pfarrkirche seit 50 Jahren sozusagen Wasser des Lebens hervor.

### **Die Kirche als Quelle**

Ja, unsere Kirche ist wie eine Quelle. Was in der Kirche geschieht, was dort gefeiert wird, schenkt neues Leben, schenkt mehr Leben. Wir können das in vielfältiger Weise verstehen: In unserer Kirche werden Menschen getauft. In der Taufe wird ihnen Wasser über den Kopf gegossen. Wasser bedeutet Leben. In der Taufe erhalten die Menschen das neue Leben der Freundschaft mit Jesus Christus. Darum bekreuzigen sich die Christen beim Betreten der Kirche mit Weihwasser, um sich an die Taufe zu erinnern.

In unserer Kirche hören wir Bibeltexte. Wir nennen die Bibel Heilige Schrift, weil uns die Worte Heil und Leben bringen. Wenn wir diese Worte hören, können sie in uns wie das lebendige Wasser aus dem Tempel wirken. In unserer Kirche feiern wir miteinander

Eucharistie. Jesus Christus will uns stärken durch seine Nähe in Brot und Wein. Wenn wir zur Kommunion gehen, will Jesu für uns eine Kraftquelle sein, damit wir unser Leben mutiger und besser leben können.

In unserer Kirche versammeln wir uns und sammeln Kraft und Hoffnung. Dadurch werden wir selbst wie frisches Wasser. Wir gehen nach dem Gottesdienst wieder hinaus in unsere Häuser, in die Schule, an unseren Arbeitsplatz. Dort können und sollen wir dann bei den Menschen wie frisches, lebendiges Wasser wirken, die Freude und Hoffnung weiter schenken. Dann sind wir selbst wie das Wasser, das aus dem Tempel fließt.

Deshalb ist es verständlich und richtig, dass wir als Pfarrgemeinde von Siebenhirten unser 50. Kirchweihfest in besonders festlicher Freude begehen und nicht nur aus liebenswürdiger Sentimentalität, sondern weil wir damit den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus feiern. Die Feier der Kirchweihe ist eine Feier unserer Christusverbundenheit, sichtbar gemacht in einer Kirche, in einem Kirchenbau, wirksam aber in jeder und jedem von uns.

So wollen wir uns freuen und Gott danken, dass wir uns seit 50 Jahren in unserem Gotteshaus versammeln können und die Ströme vom Wasser des Lebens schöpfen dürfen.

Euch Gottes Segen erbittend  
Euer Pfarrer Dr. Pyzdek Tadeusz



Ing. Anton Hrabec

## Von der Notkirche zum Neubau

**Am 23. August 1944** wurde die ehemalige Pfarrkirche am Siebenhirtn Friedhof bei einem Bombenangriff, der als eigentliches Ziel

die Raffinerie Danubia an der Triesterstraße hatte, zerstört. Erst am 4. November des folgenden Jahres konnte Kardinal Innitzer eine ehemalige Wehrmachtsbaracke als provisorische Notkirche einweihen. Diese stand auf einem Grundstück der Kirche in der Hauptstraße, jetzt Ketzergasse, Nr. 38. Ebenfalls 1946 errichtete man neben der Notkirche ein Pfarrhaus aus Holz. Das gleiche Haus steht übrigens noch heute in der Ketzergasse Nr. 114 neben dem Grundstück der Firma Mosburger.

An dieser Stelle möchte ich folgende persönliche Erinnerung an diese Zeit einflechten. Friedrich Lhotsky, der damals Kaplan in der Pfarre Liesing war, hat im Sommer 1950 mich als dortigen Jugendführer und einen weiteren Burschen aus meiner Gruppe zu einem Radausflug nach Maria Lanzendorf eingeladen. Da dieser Weg über Siebenhirten führte, kamen wir auch an der Notkirche vorbei. Kaplan Lhotsky blieb vor der Baracke stehen und sagte: „Das ist die Kirche von Siebenhirten!“ Denn er wusste schon, dass er dort Pfarrer werden sollte.



Die ehemalige Kirche auf dem Friedhof

erbaut 1721  
zerstört 1944



Pfarrhaus und Notkirche 1945

Da ich es nicht wusste, klang meine Antwort nicht sehr begeistert: „Hier möchte ich nicht einmal begraben werden!“ Und nun bin ich schon 52 Jahre in Siebenhirten und habe den ganzen mühsamen Aufbau der Pfarre intensiv miterlebt und mit Gottes Hilfe mit-gestalten dürfen.

**Friedrich Lhotsky** trat seine Stelle in Siebenhirten am 6. August 1950 an. Zunächst war er Lokalprovisor, später Pfarrer. Er wurde mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche beauftragt und begann sich sofort mit all seiner Kraft dieser großen Aufgabe zu widmen.

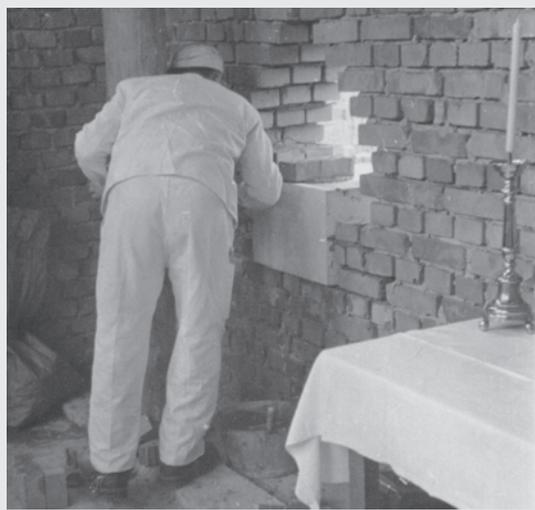
Am 5. November 1951 erwarb die Erzbischöfliche Finanzkammer die 1. 910 m<sup>2</sup> große Liegenschaft Ecke Hauptstraße (=Ketzergasse) Josef Endlwebergasse von Adelheid Endlweber und Maria Tuma zum Preis von 66. 535.- Schilling.

Die Pläne für den Neubau entstanden aus einem Wettbewerb der Katholischen Jugend anlässlich des Wiener Katholikentags. Die Erzdiözese Wien genehmigte die Pläne von Mag. arch. Ing. Herbert Schmid, Ing. Otto Rinder und Ing. Otto Sobetzky. Die Baufirma des Techn. Rates Bruno Buchwieser begann am 15. November 1954 mit dem Bau der Kirche. Die Schwierigkeit der Finanzierung mußte jedoch noch überwunden werden. Denn es war zwar der Bau der Kirche durch die Erzdiözese gesichert, für den Innenausbau mußte jedoch die Pfarre selbst aufkommen.

Nur dem unermüdlichen Fleiß von Pfarrer Lhotsky war es zu verdanken, dass durch zahlreiche Spendenaufrufe der Innenraum der Kirche nach und nach Gestalt annahm. Als am 22. Jänner 1955 Weihbischof Franz Jachym die



Segnung und Einmauern des Grundsteins im Jänner 1955



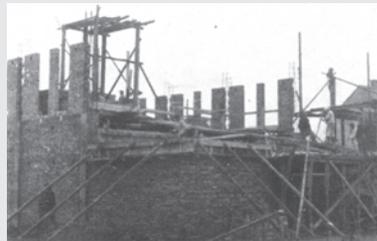
## Von der Notkirche zum Neubau

Grundsteinweihe der Kirche vornahm, war für Siebenhirten ein großer Festtag gekommen. Im Grundstein befindet sich die Gründungsurkunde mit den Reliquien der Heiligen Martinus, Concordius und Valeria. Eine Kopie dieses Dokuments hängt in der Kirche beim Ausgang zum Chor. Die Kirche ist dem Heiligen Martin geweiht, der auch schon der Patron der alten, im Krieg zerbombten Kirche war. Am 6. November 1955 hat Koadjutor Dr. Franz Jachym das Gotteshaus schließlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Die Bauverhandlungen für den Neubau des Pfarrhofes begannen am 29. August 1958. Die Planung hatte wieder Architekt Herbert Schmid inne, der schon am Bau der Kirche federführend beteiligt war.

Damals brachte Pfarrer Lhotsky den sehr weitblickenden Vorschlag ein, das nun nicht mehr als Pfarrhaus benötigte Holzhaus abzutragen, zwischen der Kirche und dem Wohnhaus Ketzergasse Nr. 50 neu zu errichten und als Seelsorgraum zu nutzen. Diesen Vorschlag lehnte das Erzbischöfliche Bauamt leider ab. Stattdessen wurde ein neuer Pfarrhof errichtet, in dem keinerlei Räumlichkeiten für die Seelsorgearbeit geplant waren.

Mit „List und Tücke“ hat Pfarrer Lhotsky den Keller jedoch so ausbauen lassen, dass er als



Pfarrchronik - 15. November 1954:  
Endlich haben die Bauarbeiten begonnen.  
Hoffentlich schickt uns der liebe Gott recht gutes, mildes Winterwetter, dass wir unsere Arbeiten nicht unterbrechen müssen.



provisorisches „Pfarrheim“ dienen konnte. Die Firma Dipl. Ing. Friedrich Stürzl führte die Bauarbeiten durch und vollendete den Bau am 1. November 1959. Jetzt endlich war eine geregelte Seelsorgearbeit möglich, nachdem sie durch den Krieg und die darauffolgenden Jahre der Besatzungszeit nicht immer leicht durchzuführen war. Pfarrer Lhotsky widmete seine ganze Kraft dieser Aufgabe und stellte 27 Jahre seines Lebens völlig in den Dienst am Nächsten in unserer Pfarrgemeinde.

Ing. Anton Hrabe



Ing. Anton Hrabec



Dr. Reinhard Selinger

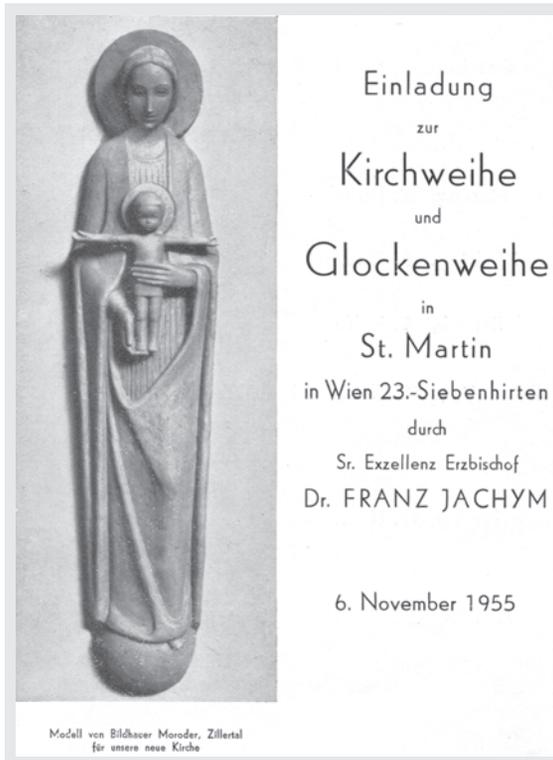
# Die Pfarrkirche von Siebenhirten (1955-2005)

Manch einer verfertigt einen Gegenstand. Einige schließen sich zusammen und bezahlen den Preis für eine größere Sache. So beteiligt sich Pfarrer Lhotsky selbst an den Aufwendungen für die Marienglocke. Die Kosten des Kriegerdenkmals mit den Namen der verstorbenen Opfer des Weltkrieges übernehmen die Angehörigen der Kriegsoffer.

**„Es ist dies ein ganz großer, einmaliger Tag für Siebenhirten. Seine Exzellenz Dr. Franz Jachym hat in schöner und ergreifender Weise die Weihe vorgenommen. Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr groß. Gott sei Lob und Dank, dass wir nun endlich eine Kirche haben.“**

Erleichtert schreibt Pfarrer Friedrich Lhotsky diese Zeilen am 6. November 1955 in die Pfarrchronik. Doch die Arbeiten an und vor allem in der Kirche sind damit noch lange nicht abgeschlossen. Es gibt keine Orgel, die Heizung funktioniert noch nicht, ja nicht einmal Kirchenbänke sind vorhanden. Der Pfarrhof kann überhaupt erst 1959 bezogen werden. All das wird erst in mühevoller Kleinarbeit in den folgenden Jahren geschaffen. Und Geld ist immer zu wenig da. Pfarrer Lhotsky spricht in der Erzdiözese vor, legt Bausteine auf, verfasst Bettelbriefe. Er schreibt sogar einen Brief an den Wiener Bürgermeister. Enttäuscht muss er zur Kenntnis nehmen, dass dieser „vollständig negativ entschieden“ worden ist.

Am meisten tragen die Siebenhirtner selbst für ihre Kirche bei. Zahllose Sondersammlungen in der Pfarre dienen speziellen Anschaffungen. Der eine spendet für das, der andere für jenes.



Modell von Bildhauer Moroder, Zillertal  
für unsere neue Kirche

# Die Pfarrkirche von Siebenhirten (1955-2005)

**D**och mit den materiellen Anschaffungen allein ist es nicht getan. Für die Kirche spenden ist eine Sache, sie zu besuchen eine andere. Bei großen Festen wie der Kirchweihe, der Konsekration der Glocken oder den Festpredigten ist die Kirche voll, die regelmäßigen Sonntagsmessen sind hingegen nicht gut besucht.

Schon 1956 schreibt Pfarrer Lhotsky daher in den Pfarrnachrichten unter dem Titel *Was sich der Pfarrer für's neue Jahr wünscht* an seine Gemeinde: *„Wir haben in Siebenhirten eine sehr schöne, neue Kirche. Alle Besucher von auswärts, und es sind im verflorbenen Jahr recht viele gewesen, sind entzückt von unserem neuen Gotteshaus. Aber es kränkt mich schwer, dass viele Siebenhirtner unsere Kirche so selten von innen besichtigen, das heißt: J e d e n Sonntag andächtig die heilige Messe besuchen“*.

Doch Pfarrer Lhotsky kennt sie, die Siebenhirtner. Er lässt das Kreuz von der ehemaligen Kirche renovieren und in der Kirche an der hinteren Wand aufhängen.

Schließlich notiert er in der Chronik: *„Ich merke, dass die Gläubigen sehr gerne davor beten“*.

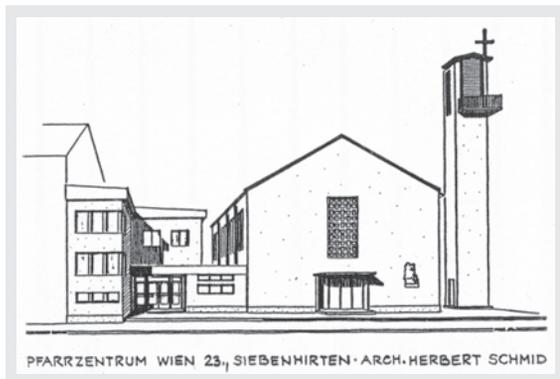


Seine Exzellenz  
Dr. Franz Jachym

Grundsteinweihe Jänner 1955  
Kirch- und Glockenweihe November 1955



# Kirchenbeschreibung (außen)



Rechts neben dem Kircheneingang an der Wand empfängt den Besucher der Pfarrkirche „Siebenhirten“ ein Steinbild des „guten Hirten“ mit der Inschrift:

**„Ich bin der gute Hirte.  
Ich kenne die meinen  
und die meinen kennen mich“.**

## Die Pfarrkirche von Siebenhirten

besteht aus einem großen, saalartigen Gebäude, an dem eine Sakristei angebaut ist, und einem 24 m hohen Glockenturm, der etwas abseits frei steht. Der Turm beherbergt drei Glocken. Schon von Ferne ist durch das Kreuz an der Turmspitze das Gebäude als Kirche zu erkennen.

So ist die Pfarrkirche jedem Siebenhirter bekannt und auf den ersten Blick scheint sich daran in den letzten fünfzig Jahren wenig geändert zu haben. Der Glockenturm, die Sakristei und die Kirche stehen noch immer nahezu unverändert da. Seit 25 Jahren jedoch schließt links an die Kirche das Pfarrheim an.

Dort befand sich ursprünglich das Kriegerdenkmal, das jetzt an der rechten Außenwand der Kirche neben der Sakristei angebracht ist.



# Kirchenbeschreibung (außen)



**Die Steinplastik ist ein Werk des akad. Bildhauers Bohdan Zarovsky aus Wien.**

Die Kirche betritt man durch eine lichte Glastür und einen Vorraum. Dieser ist durch eine weitere Glastür vom eigentlichen Kirchensaal getrennt. Der folgende Bereich der Kirche, den ein Schmiedeeisengitter abgrenzt, ist auch außerhalb der Gottesdienstzeiten zugänglich. Der Besucher steht hier vor einem hellen, großen Raum.



**Achtzehn** große Fenster und die Glastüren des Eingangs lassen das Tageslicht ungehindert in den Saal. Der beige Linoleumboden und die hellroten Teppiche steigern diese Wirkung noch. Ursprünglich war der Kirchenraum gegenüber der Außenwelt mehr abgeschlossen. Die Außentüren waren aus Holz, die Innentüren des Vorraums aus Milchglas. Vom Eingangsbereich drang also kein Licht in den Raum. Der Boden bestand aus violetten und schwarzen Kunststoffplatten, darauf lag ein Teppich in diskretem Rot.

Das Gotteshaus war also ursprünglich dunkler, dadurch vielleicht auch mystischer.

### **Die Innenausstattung der Pfarrkirche**

Die Einrichtung der Kirche erfolgte in mühevoller Kleinarbeit und ist bis zum heutigen Tage nicht abgeschlossen. Denn Ergänzungen und Restaurierungen sind immer wieder vorzunehmen. Die Pfarrkirche ist aus dem Jahr 1955, dennoch sind einige Teile der Innenausstattung älter als die Kirche.

# Kirchenbeschreibung (Innenausstattung)



Christus und seine Jünger beim letzten Abendmahl.

**Das Bild über dem Seitenaltar** wurde schon 1952 für die Notkirche angekauft. Es ist ein Ölgemälde von **Prof. Theodor Klotz** aus dem Jahr 1936. Das ausdrucksstarke Bild zeigt Christus und seine Jünger beim letzten Abendmahl, wobei hier nicht, wie meistens, die Einsetzung der Eucharistie in den Mittelpunkt gestellt wird, sondern - in Anlehnung an Leonardo da Vinci's "Abendmahl" - der dramatische Moment der Verratsankündigung, der bei den Aposteln, je nach Temperament,

unterschiedliche Reaktionen auslöst. Interessant ist auch, wie der Künstler hier Kreuz und Auferstehung des Herrn andeutet.

Der Rücken von Judas ist nur mehr schwach vom Lichtschein des göttlichen Geschehens erfasst. Er hat sich schon aufgemacht, um seinen Herrn zu verraten. Einzig Petrus, dessen Kleidung dieselben Farben wie die des Heilands zeigt, scheint dem mystischen Geschehen einen verständigen Blick entgegen zu bringen.



## Der Taufbrunnen

Ineben dem Seitenaltar ist ein Relikt aus der ehemaligen „Rauchfangkehrerkirche“ auf der Wiedner Hauptstraße. Die Demolierung dieser Kirche „als Verkehrshindernis“ in den sechziger Jahren hat traurige Berühmtheit erlangt. Der Taufbrunnen besteht aus einem

Steinbecken mit einem Metalldeckel, der die Inschrift trägt: „ Was aus dem Geiste geboren wird, ist Geist. Joh III/6 ”.

**Das Kreuz** hinter dem Hochaltar hing, vor dem Umbau des Beichtstuhls in ein Aussprachezimmer, an der rechten Rückwand der Kirche. Es ist das einzige Stück, das von der alten, im Weltkrieg zerstörten Pfarrkirche übrig blieb. Dieses Kreuz schmückte dann die Außenfassade des provisorischen Pfarrhauses neben der Notkirche bis zum Neubau der Kirche. Die Skulptur zeigt den von allen Leiden erlösten Körper des Heilands in Erwartung der Auferstehung. (Siehe Bilder auf Seite 10, 13 u. 16.)



**Die Orgel** über dem Eingangsbereich kaufte die Gemeinde 1956 von der Pfarre Ober St. Veit. Sie wurde noch im selben Jahr am Fest des Heiligen Martin feierlich mit einem Hochamt und einem Festkonzert eingeweiht. Die Orgel hat das Baujahr 1864, wurde für Siebenhirten zusätzlich mit einem Subbass 16' und mit einem elektrischen Gebläse ausgestattet. 1973 unterzog man die Orgel einer grundlegenden Restaurierung und baute bei dieser Gelegenheit in ihren Spieltisch ein zweites Manuale und ein Rückpositiv mit vier Manualregistern ein.

Die Orgel steht unter Denkmalschutz. Für jede dieser Maßnahmen war daher die Bewilligung des Bundesdenkmalamtes nötig, das unter anderem die Erweiterung des Pedals nicht genehmigte, so dass die Spielbarkeit großer Orgelwerke nur beschränkt möglich ist.

# Kirchenbeschreibung (Innenausstattung)

Von den speziell für die Siebenhirtner Kirche geschaffenen Einrichtungs- und Kunstgegenständen ist an erster Stelle **das Altarbild** zu nennen, denn es bestimmt den Kirchenraum allein schon wegen seiner Größe. Es stammt von dem **akademischen Maler Hans Brunner**.

Das Bild erzählt das Leben des Heiligen Martin, des Patrons der Pfarrkirche: Im Zentrum reitet Martin als heidnischer Soldat auf einem Pferd. Ihm begegnet ein frierender, halbnackter Bettler. Aus Mitleid teilt Martin seinen Mantel und gibt



dem armen Mann eine Hälfte davon. Der Bettler erscheint Martin daraufhin im Traum mit dieser Mantelhälfte bekleidet.

Der Bettler ist in Wirklichkeit Christus. Diese Szene ist in der Mitte des Altarbildes dargestellt.

Dieses Erlebnis bewog Martin dazu, den Soldatendienst zu quittieren und sich dem Christentum anzuschließen.

Auf der linken Bildseite oben ist seine Taufe, in der Mitte die Priesterweihe und erste Messe und unten ein Empfang bei der königlichen Tafel dargestellt. Martin reicht dort den Kelch nicht zuerst dem König, sondern einem Ordensbruder,



um zu zeigen, dass die Priesterweihe größer ist als die Königswürde.

Die flatternde Gans unter dem Pferd Martins im Zentrum des Bildes bezieht sich auf eine Episode vor der Bischofsweihe des Heiligen. Um seine Wahl zum Bischof zu verhindern, hat sich Martin in einem Gänsestall versteckt, wurde aber wegen des lauten Geschnatters der Gänse entdeckt und schließlich zum Bischof von Tours geweiht.

Die rechte Bildseite zeigt weitere Ereignisse aus dem Leben und Wirken des Heiligen: Rechts oben heilt Martin ein krankes Mädchen, in der Mitte erweckt er Tote zum Leben und der untere Teil zeigt Martin auf dem Totenbett, umgeben von seinen Mitbrüdern, die ihn mit ihren Gebeten auf den Weg in die Ewigkeit begleiten.

Die nachfolgenden Heiligenstatuen, die Krippenfiguren und der Corpus Christi, welcher auf Seite 23 abgebildet ist, stammen von dem Bildhauer Professor **Albin Moroder** aus Mayrhofen im Zillertal.

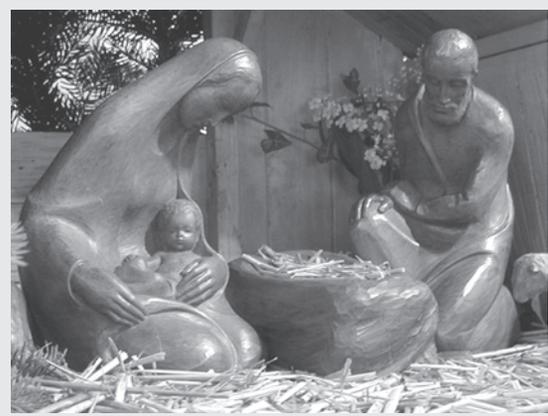


Mit den **Heiligenstatuen** besitzt die Pfarrkirche eine vielstimmige Galerie von heiligen Personen.

Die Statuen aus Holz wurden in einem Zeitraum von zehn Jahren geschaffen. Jede Figur wurde einzeln geweiht, die Marienstatue bei der Kirchweihe 1955, die letzte Skulptur 1965. Die Statue der Muttergottes links vorne hinter der Kanzel ist durch ihre Größe gegenüber den anderen hervorgehoben. Maria hält ihr Kind in den Händen. Genau betrachtet ist es eigentlich kein Kind. Christus hat zwar die Gesichtszüge und die Größe eines Kindes, seine Proportionen und sein Segensgestus sind jedoch die eines Erwachsenen.

**Gottessohn und Gottesmutter** haben beide einen goldenen Heiligenschein und heben sich auch dadurch von den übrigen Heiligen ab.

# Kirchenbeschreibung (Innenausstattung)



Von diesem Glanz der Muttergottes mit dem göttlichen Kind findet sich bei den **Krippenfiguren** keine Spur. Hier liegt ein Kind geborgen in dem Schoß seiner Mutter. Die Eltern umgeben es schützend. Die Heilige Familie ist hier das Thema.

An der rechten Seitenwand des Kirchenschiffs befinden sich, von vorne beginnend, folgende Heiligenstatuen: Hl. Klemens Maria Hofbauer - Patron der Erzdiözese Wien und der Stadt Warschau, hl. Joseph der Zimmermann und Nährvater Jesu Christi, hl. Elisabeth - Landgräfin von Thüringen, hl. Leopold - Markgraf und Landespatron von Österreich, hl. Antonius - Franziskanermönch in Padua und hl. Judas Thaddäus - Apostel des Herrn. Schon 1957 ließ Pfarrer Lhostky Gebetstafeln für jeden Heiligen anbringen.



An der rechten Seitenwand des Kirchenschiffs befinden sich,  
von vorne beginnend, folgende Heiligenstatuen:

## HI. Klemens Maria Hofbauer

## HI. Joseph



### **HI. Klemens Maria Hofbauer**

Patron der  
Erzdiözese Wien  
und der Stadt  
Warschau,  
mit Kreuz und  
segnender Geste.



### **HI. Joseph**

Schutzpatron  
Der Kirche,  
Nährvater  
Jesu Christi,  
Zimmermann  
mit Hobel.

## Hl. Elisabeth



### **Hl. Elisabeth**

Landgräfin von  
Thüringen,  
mit Krone,  
Brot austeilend.

## Hl. Leopold



### **Hl. Leopold**

Markgraf und  
Landespatron  
von Österreich,  
mit dem  
Wappenschild  
Österreichs  
und der Pfarrkirche  
von Siebenhirten.

## Hi. Antonius



### **Hi. Antonius**

Franziskaner-  
mönch in  
Padua,  
mit dem  
Jesuskind,  
und Tonsur.

## Hi. Judas Thadäus



### **Hi. Judas Thaddäus**

Apostel  
des Herrn,  
mit Keule  
und Buch.



Der Altarraum vor dem Umbau zum Volksaltar

Die Inneneinrichtung der Kirche war kaum fertig gestellt als die geänderte Form des Gottesdienstes durch das 2. Vatikanische Konzil eine **Neugestaltung** des **Altarbereichs** notwendig machte.

Pfarrer Lhotsky setzt die Reformen des Konzils seit dem Jahr 1965 überlegt und bedächtig um. An den Sonntagen zelebrierte er einen feierlichen Gottesdienst, während der Woche meistens eine Betmesse, aber auch stille Messen, wobei er den Gläubigen auf deren Verlangen weiterhin das Rosenkranzgebet

gestattete. *„Ich habe nicht das Herz, das abzustellen. Es ist wirkliche und echte Frömmigkeit. Möge Gott zu den Reformen seinen Segen geben!“* 1970 schließlich war endgültig die Zeit für die „neue Messordnung“ gekommen, die im Wesentlichen der heutigen entspricht.

Die Anregung zur Errichtung eines Volksaltars ging in Siebenhirten vom Pfarrgemeinderat aus. Eines seiner Mitglieder, Ing. Anton Hrabe, zeichnete dafür den Plan. Die Umgestaltung wurde mit großer Begeisterung in Angriff

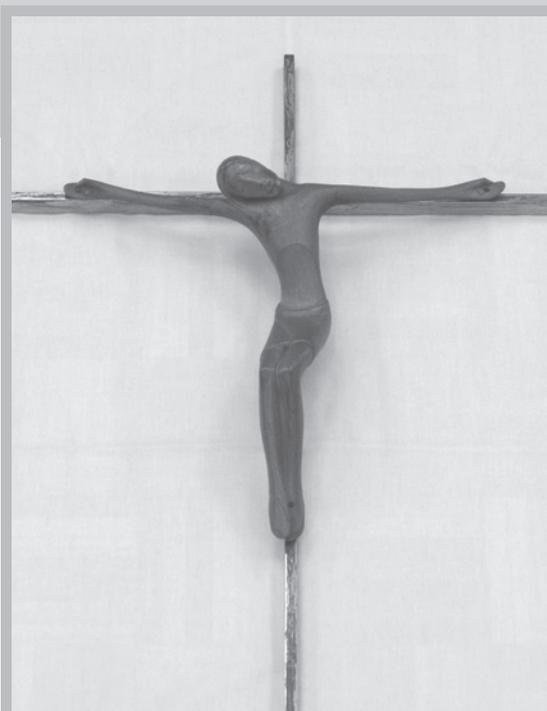
# Kirchenbeschreibung

genommen und die Arbeiten binnen drei Wochen vollendet: Zunächst entfernte man die Kommuniongitter. Danach wurde der steinerne Altar an der Rückwand abgetragen, an den Seiten gekürzt und in die Mitte des Altarraums versetzt.

Schließlich bekam der Tabernakel einen neuen Platz auf dem Seitenaltar. Nun stand bzw. Steht der Priester nicht mehr geschieden vom Volk, sondern dem Volk gegenüber und die Gläubigen versammeln sich um den Altar.

Weihbischof Jakob Weinbacher formulierte das Ergebnis bei der Weihe des Volksaltars folgendermaßen: *„Wir können andächtiger und aufmerksamer die heiligen Riten verfolgen. Gebete und Lesungen, uns ins Antlitz gesprochen, können besser in unser Bewusstsein und Herz eindringen, es ist schönster Ausdruck der Tischgemeinschaft und Versammlung um das Opfer Christi.“*

Die mit dem 2. Vatikanischen Konzil eingeleitete Entwicklung ist allerdings noch nicht abgeschlossen. War früher dem Priester und gegebenenfalls den Ministranten allein der Altarraum vorbehalten, so stehen heute an seiner Seite der Diakon und die Kommunionssponder, bei den Lesungen unterstützen ihn Lektoren, beim Gesang Chor und Kantoren. So



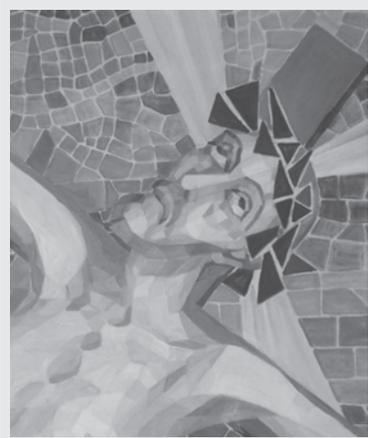
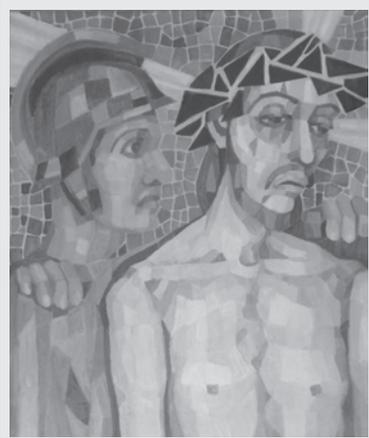
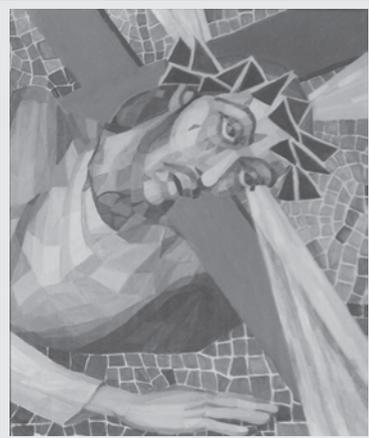
Eine weitere Änderung im Altarbereich betrifft das Altarkreuz hinter dem Hochaltar, das wie oben erwähnt, von der alten Pfarrkirche stammt. Ursprünglich aber hing dort dieses schlichte, zarte Metallkreuz mit geschnitztem Corpus, das ebenfalls der Künstler der Heiligenstatuen geschaffen hatte. Es befindet sich heute im ersten Stock des Pfarrheims.

wird sich die Kirche immer mehr den vielfschichtigen Berufungen der gesamten Gemeinde bewusst.

# Kirchenbeschreibung (Innenausstattung) Der Kreuzweg

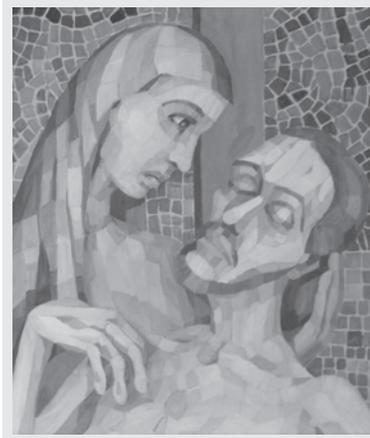


**Der Kreuzweg** an der linken Kirchenwand stammt aus der zweiten Hälfte der siebziger Jahre: „Er ist eine durchaus gelungene moderne Vervollständigung des um zwei Jahrzehnte älteren Kirchenraumes, dessen Einheitlichkeit und Aussagekraft er sowohl ästhetisch als auch inhaltlich steigert“ (Bernhard Rittinger).



Die ersten 14 Bilder sind in einem fortlaufenden Band angeordnet. Die Farben sind gedämpft, in Grauwerten gehalten und gelegentlich von Pastelltönen durchsetzt. Ein Ausschnitt des Kreuzes und ein mosaikartiger Hintergrund begleiten das Geschehen. Alle Darstellungen sind auf Hände und Gesichter konzentriert: die Hände des Heilands erschlaffen, ermatten, erlahmen. Sein Gesicht spiegelt Erschöpfung, Leiden und Tod wieder. Dem Herrn begegnen helfende Hände und schmerzvolle Gesichter.

## Den **Kreuzweg** schuf die akademische Malerin **Ruth C. Mannhart**.



Das 15. Bild schließt in größerem Format an die übrigen Darstellungen an.

Es zeigt den Auferstandenen, der sich den Emmausjüngern zu erkennen gibt.

Am Ende des Siebenhirtner Kreuzwegs steht daher nicht der Tod, sondern die **Auferstehung**.



## Kirchenbeschreibung (Details)



Das Bild der **Schwarzen Madonna** an der linken vorderen Kirchenwand ist ein Geschenk von Msgr. Boleslaw Zdunek an die Gemeinde. Es ist eine Kopie der berühmten Ikone von Tschenstochau. Dargestellt ist auf ihr die Muttergottes mit dem Jesuskind.

Die Bezeichnung „Schwarze Madonna“ erhielt die Ikone wegen ihrer Verfärbung im Laufe der Jahrhunderte. Im Jahr 1382 wurde sie von Fürst Wladimir Opolczyk dem Paulinerorden in Tschenstochau geschenkt. In den Kriegswirren des Jahres 1430 wurde das Gesicht der Muttergottes mit einem Säbel zerschnitten und das Bild zerbrochen.

Man restaurierte es und seither ist es eng mit dem religiösen und nationalen Schicksal Polens verbunden. Bedeutung als internationales Wallfahrtsbild erlangte die Schwarze Madonna vor allem seit den Besuchen Johannes Pauls II. in Tschenstochau.

Den **Blumenschmuck** gestaltet seit mehr als sechsundzwanzig Jahren mit viel Liebe und Geschick Frau Paula Kramer.

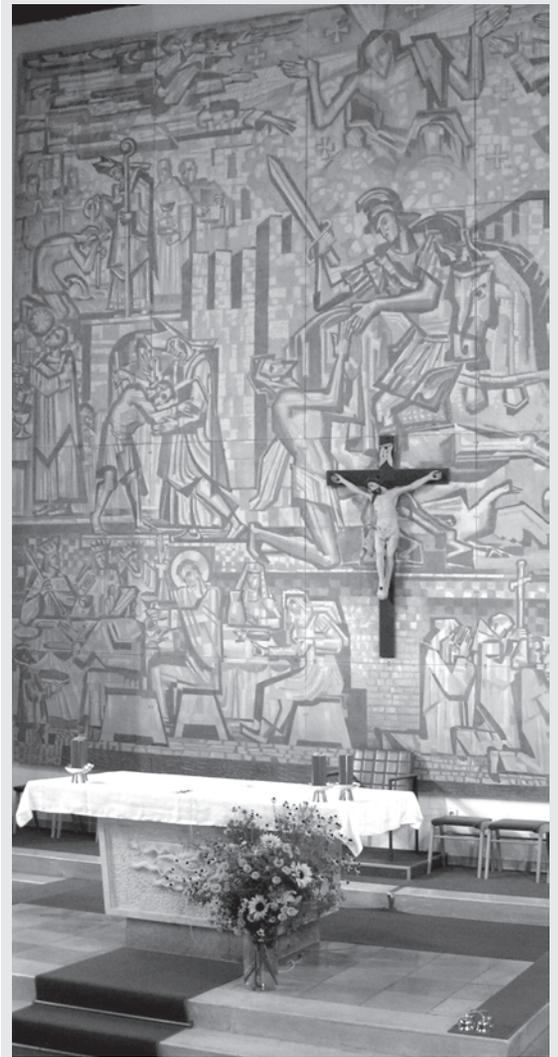


Paula Kramer beim schmücken der Kirche

**Die Pfarrkirche von Siebenhirten** ist im Wesentlichen der Aufbaugeneration der fünfziger Jahre zu verdanken, aber auch die folgenden Generationen haben ihren Beitrag am Bestand und am Ausbau dieser Kirche geleistet. Viele Verbesserungen sind jedoch nicht auf den ersten Blick zu erkennen - wie das neue Dach oder die ausgetauschten Fenster, die wiederholten Ausmalungen oder die Modernisierung der technischen Anlagen, die regelmäßige Reinigung oder der wöchentlich neue Blumenschmuck. Beständige Sorge wird auch in Zukunft nötig sein.

Ing. Anton Hrabe und Dr. Reinhard Selinger

## Ausblick



# Eine Jugend in Siebenhirten



**E**s war einmal... so beginnen nicht nur viele Märchen, sondern auch die meisten der nostalgisch angehauchten Erzählungen der Generation 50+. Da ich in der Zwischenzeit auch dazu gehöre, hätte ich eigentlich das Recht, meinen Rückblick auf die Jugendjahre im Ort und im speziellen in der römisch-katholischen Pfarre Siebenhirten auch so zu beginnen, aber das war mir dann doch zu einfallslos. Wenn aber nicht so, wie dann?

Gar nicht so einfach!

Kurz sollte der Artikel sein, leicht zu lesen, irgendwie erlebnisberichtmäßig, aber doch auch mit einem Augenzwinkern geschrieben. Wie das alles unter einen Hut bringen?

Ich habe mich dann für eine Art „Gedankensplitter-Sammlung“ entschieden: ich liefere Ihnen kurze Stichworte und Sie lassen für sich selbst die Zeit Revue passieren oder aber, sofern Sie jünger oder viel jünger sind, können

Sie es mit dem Jetzt vergleichen; ich wünsche Ihnen jedenfalls viel Vergnügen.



Martin Hrabec

Tja, was war da los in Siebenhirten zwischen 1960 und 1980? Was ist vor allem mir im Gedächtnis geblieben? Es gab da einmal einen charismatischen Pfarrer Friedrich Lhotsky, der es glänzend verstand, in uns Jugendlichen Begeisterung zu erwecken und der diese Begeisterung dann nicht bremste, sondern sie ganz geschickt in die richtigen Bahnen lenkte. Es gab durch das Zweite Vatikanische Konzil einen innerkirchlichen Aufbruch, der es dank Pfarrer Lhotsky auch nach Siebenhirten schaffte und der uns Jugendlichen eine bis dahin ungeahnte Freiheit des Denkens gab. Es gab einen Ortsteil des 23. Wiener Bezirks, der mit der Großstadt nur sehr



# Eine Jugend in Siebenhirten

lose und auch nur tagsüber mit einer Buslinie und der Badner Bahn verbunden war, einen Ortsteil, aus dem man noch „nach Wien eini“ fuhr. Es gab noch riesige, unverbaute Flächen (z.B. waren zwischen Siebenhirten und Erlaa nur Felder) als „Abenteuer-Spielplatz“. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an den „Schwammerlkeller“ oder die „Kuhheide“ (heutige Siedlung bei der Wildagasse). Im Winter gab es Schneehaufen entlang der Strasse, so hoch, dass man als Kind nicht mehr auf die Strasse sah, und es gab glühendheiße Sommer, die man fußballspielend oder Micky-Maus-Klub-gründend im „Käfig“ oder badend an den Ziegelteichen verbrachte; es gab

noch eine Konditorei, in der man Christbaumbehang stückweise kaufen konnte. Eine riesengroße Ministrantengruppe gab es, so groß, dass bei Festgottesdiensten kein Plätzchen im Altarraum mehr frei war. Es gab eine Jugendgruppe, deren harter Kern sich aus den Ministranten rekrutierte und die durch etliche Jahre zusammenhielt wie Pech und Schwefel (bis sie sich durch Heirat oder Ortswechsel oder Berufsausübung auflöste). Es gab Zeltlager in Mayerling. Auch regelmäßige rhythmische Messen gab es. Es gab den Beginn des Siebenhirtener Pfarrballs im ehemaligen Gasthaus Kellner, der zur Gänze von der



50 JAHRE PFARRKIRCHE ST. MARTIN in SIEBENHIRTEN

Jugendgruppe organisiert wurde. Es gab den Pfarrheurigen in den Kellerräumen des Pfarrhauses, den ebenfalls die Jugend organisierte; es gab Gruppenstunden, in denen so viel gelacht wurde, dass nachher der Bauch weh tat oder nach denen der Heimweg unter Umständen stundenlang dauern konnte, da man(n) ja ganz gentlemanlike die Mädchen nach Hause geleiten mußte. Es gab legendäre „Abrüster-Parties“ in den elterlichen Wohnungen oder im Pfarrheim; es gab einen roten Ford Cortina, einen „speib-grünen“ und einen blauen VW-Käfer oder durch ein Mitglied der Gruppe, der bei einem Autohändler angestellt war, riesige

Ami-Schlitten, mit denen Schi-, Sonntags- und Sommer-Ausflüge unternommen wurden. Es gab, es gab, es gab....

Es gab noch so viel, dass es den Rahmen hier sprengen würde, alles aufzuzählen und es sollte ja nur eine Anregung sein, selbst nachzuforschen oder sich an die „gute, alte Zeit“ zu erinnern. Es war aber in jedem Fall eine wunderschöne, unbelastete Jugendzeit in Siebenhirten!!!

Martin Hrabe



# Pfarrportrait 2005



Diakon Erich Weber

## Herrn Pfarrer Dr. Tadeuzs Pyzdek

steht für seine Aufgaben ein kleines, halbtags angestelltes **Pfarrteam** zur Seite: In der Kanzlei arbeitet Ursula

Pichlhöfer, als Mesner ist Edmund Egelkraut tätig und für die Reinhaltung des Pfarrheims und der Kirche sorgt Marianne Blaschke.

Ein großer Teil der pastoralen und verwaltungstechnischen Arbeit wird jedoch von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleistet:

So verwalten Anni Winkler und Brigitte Kugler die **Pfarrfinanzen**. Die Verantwortung für die **Pfarrcaritas** liegt bei Diakon Erich Weber. Hilfreich zur Seite stehen ihm Brigitte Kugler und Margarete Bergbauer, letztere hält in ihrem Flohmarktlager ständig Kleidung und Schuhe für Bedürftige bereit. Abwechselnd kochen neun Frauen aus der Pfarre jeweils einmal wöchentlich für zehn bis fünfzehn Obdachlose ein Mittagessen. Die Kosten für die Lebensmittel tragen die Frauen als Spende für die Pfarrcaritas größtenteils selbst.

Die Verantwortung für die Vorbereitung der Kinder auf die **Erstkommunion** trägt Sonja Pichlhöfer. Von der Verständigung der Kinder in der Schule und der Einladung an die Eltern bis zur Schulung der Tischmütter und der Gestaltung der Kindermessen liegt alles in ihrer Hand. Von Oktober bis Mai wird wöchentlich in

Gruppen von sechs bis sieben Kindern unterrichtet. Einmal monatlich wird mit und für die Erstkommunionkinder eine eigene Familienmesse gestaltet.

Die Vorbereitung der Jugendlichen auf das Sakrament der **Firmung** leitet Ursula Pichlhöfer. Sie organisiert mit den Firmhelfern den wöchentlichen Unterricht von Oktober bis Mai, monatlich eine Messe und schließlich ein gemeinsames Einkehrwochenende.

Der Kirchenchor wird von Ing. Anton Hrabec betreut und musikalisch von Mag. Martin Jacques Garon geleitet. Der Chor gestaltet Gottesdienste musikalisch jeweils an den hohen Festtagen, am Patroziniumsfest und am 8. Dezember, dem Sterbetag unseres Pfarrers Friedrich Lhotsky.

Die größte pastoral tätige Gruppe in der Pfarre ist die **Legion Mariens**. Als Erneuerungsbewegung bemüht sie sich unter der Leitung von Christine Pichlhöfer um eine Vertiefung des Glaubens, regelmäßiges Gebet und aktive Mitarbeit in der Pfarre. Für jede Altersstufe gibt es eigene Gruppen: Die Nazarethgruppe für Kinder, eine Jugendpatriziergruppe und drei Erwachsenengruppen (Präsidien). Durch das Überbringen von Geburtstagsbriefen, Hausbesuche und Krankenbetreuung werden Kontakte geschlossen und der Glaube weiter getragen.

# Pfarrportrait 2005

Für den festlichen **Blumenschmuck** der Kirche, am Hochaltar, beim Seitenaltar und bei der Marienstatue sorgt seit mehr als 26 Jahren, Woche für Woche, Paula Kramer.

Die **Ministranten** werden von Markus Pichlhöfer betreut. Er sorgt sich um Schulung, Organisation und Kleidung. In der 10 Uhr Messe an Sonn- und Feiertagen steht regelmäßig eine Schar von zehn bis fünfzehn Ministranten am Altar.

Die **Senioren** werden jede zweite Woche von Sieglinde Weber zu einem Treffen eingeladen. Mit Gesang, Geburtstagsfeiern und Gottesdiensten an großen Feiertagen verbringen sie gemeinsam den Nachmittag. Auch ein Tagesausflug gehört jedes Jahr zum Programm.

Die Betreuung der **Jugend** liegt Martin Wandl besonders am Herzen. Im Keller des Pfarrheims hat er mit großem Arbeitsaufwand einen Jugendraum und ein Spielzimmer adaptiert. Unterstützt von Gerda Ried ermöglicht er Jugendlichen den ersten Kontakt zur Pfarre und damit auch zur Kirche. Cornelia Sobota leitet die Gestaltung der **Jugendmessen**, die ein mal im Monat gefeiert werden.

In einer **Mutter-Kind-Gruppe** treffen sich zwei mal pro Monat unter der Leitung von Sonja Pichlhöfer junge Mütter mit ihren Kindern zu einem Erfahrungsaustausch und Vorträgen.

Seit 1989 ist eine **Theatergruppe** in der Pfarre aktiv. Jedes Jahr im Oktober verwandelt sich das Pfarrheim zum Theatersaal. Unter der Regie von Herta Juda wird jährlich ein Stück einstudiert und die Requisiten werden besorgt. Um die notwendige Garderobe kümmert sich jeder Schauspieler selbst.

Ca. 12 Kinder des **Tagesheims** bevölkern an den Wochentagen vormittags das Pfarrheim. Unter der Leitung von Herta Chalupa und Anneliese Katzensteiner werden Kinder von drei bis sechs Jahren im ersten Stock des Pfarrheimes liebevoll betreut.

Eine große Gruppe sind die **Mariazell-Wallfahrer**. Initiatorin und Organisatorin ist Christine Pichlhöfer. In zwei Gruppen gehen Fußwallfahrer jedes Jahr seit 1981 um den 26. Oktober (Nationalfeiertag) in drei bzw. vier Tagen nach Mariazell. Eine weitere Gruppe fährt am Abschlußtag mit dem Bus direkt nach Mariazell. Gemeinsam mit den Buswallfahrern feiert man dann am Abschlußtag vor dem Gnadenaltar die hl. Messe.

Die Pfarre ist auch im Internet mit einer **Homepage** vertreten. Diese wird, mit Unterstützung von Erich Weber, von Edmund Egelkraut gestaltet und ständig aktualisiert.

Diakon Erich Weber

# Das Pfarrteam



Pfarrer Dr. Tadeusz Pyzdek



Diakon Erich Weber



Ursula Pichlhöfer



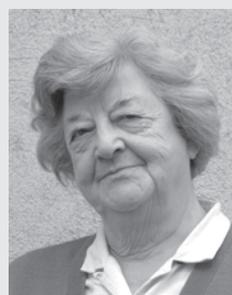
Marianne Blaschke



Brigitte Kugler



Anni Winkler



Margarete Bergbauer



Elisabeth Schedler



Paula Kramer



Markus Pichlhöfer



Sonja Pichlhöfer



Christine Pichlhöfer



Ing. Anton Hrabec



Mag. Martin Jaques Garon



Sieglinde Weber



Martin Wandl



Herta Juda



Herta Chalupa



Anneliese Katzensteiner



Ana Pavcic



Wilhelm Dollmann



Manfred Jaros



Johann "Hannes" Pichlhöfer



Edmund Egelkraut

Diese Fotogalerie zeigt nur einen Teil der im Moment aktiven Mitarbeiter. Es gibt noch viele, fleißige, ehrenamtliche Mithelfer in unserer Pfarre, die hier fehlen. In den fünfzig Jahren des Bestehens unserer Pfarrkirche haben unzählige, meist ehrenamtliche Mitarbeiter oft über Jahrzehnte zum Wohle unserer Gemeinschaft vielfältig beigetragen. Allen sei hier nochmals herzlich gedankt.

# Jugendmesse mit Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn

**Am** Samstag, den 18. 6. 2005 war unser **Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn** Zelebrant der Jugendmesse in Siebenhirten. Wie kam dieser hohe Besuch bei einer „gewöhnlichen“ Vorabendmesse zustande?

So einfach geht das: Einer unserer Jugendlichen sprach den Herrn Kardinal bei einer Jugendvigil in Heiligenkreuz an und lud ihn zu uns nach Siebenhirten ein. Natürlich mussten wir eine längere Wartezeit in Kauf nehmen, aber es hat sich gelohnt! Dieser Abend mit Herrn Kardinal Schönborn war wirklich gelungen. Unsere bewährte Musikband brachte den Herrn Kardinal und die Gottesdienstteilnehmer in die rechte Stimmung: „Erhebet die Herzen!“ Ja, es war so recht von Herz zu Herz, weil Jesus die Mitte war und wir die Wärme des mütterlichen Herzens Mariens spürten.

Am Ende der heiligen Messe luden zwei Jugendliche den Herrn Kardinal in den „Keller“ ein. Er fragte erstaunt nach: „In den Keller?“. Damit war natürlich unser Ort der Begegnung gemeint. Bevor es jedoch zu diesem eigentlichen Jugendtreffen mit dem Herrn Kardinal im Keller kam, nahm er sich noch viel Zeit, um bei der Agape im Pfarrsaal möglichst mit jedem einige Worte zu wechseln.

Die gereichten Speisen nahm er im Stehen ein. Dann durfte die Jugend ihn im Keller empfangen,

wie es auf einem Erinnerungsfoto „verewigt“ wurde. Um ca. einundzwanzig Uhr verabschiedeten wir uns von unserem lieben, hohen Besucher. So am Rande bemerkte er, dass er jetzt noch einen Spitalsbesuch machen müsse.

P. S.

Der Ort der Begegnung ist nach den Jugendmessen an jedem dritten Samstag im Monat geöffnet.

Die Termine stehen im Schaukasten, auf unserem Wochenzettel und im Internet unter <http://www.pfarre-siebenhirten.at>

*In Freude u. Dankbarkeit  
konnte ich mit der geliebten  
Gemeinde von Siebenhirten  
diese Jugendmesse feiern!  
Wirklich, der Herr  
ist in Eurer Mitte!  
+ Christy Kord. Schönborn  
18. 6. 2005*

# Hoher Besuch

in der Kirche, im Pfarrsaal und im Keller, am 26. Juni 2005.



Jugend

# St. Martins - Chor Siebenhirten

## Wer singt, betet doppelt!



**U**nter diesem Motto stand und steht das Wirken unseres Chores. Wir sind ein gemischter Laienchor und bestehen derzeit aus zehn Damen und vier Herren. Wir bemühen uns an den hohen Festtagen und zu sonstigen besonderen Anlässen (Hochzeiten, Adventfeiern ...) die Gottesdienste und kirchlichen Feiern mit unserem Gesang feierlich zu gestalten und wir glauben, dass uns dies auch immer ganz gut gelingt.

Und nun ganz kurz eine Chronik des Chores:

- |             |  |
|-------------|--|
| 1931        | gründete Herr Oberschulrat Franz HADAC einen Chor.   |
| 1934 - 1967 | war der sicher noch vielen älteren Siebenhirtlern bekannte Herr Josef KONRAD Chorleiter. Nach seinem plötzlichen Tod leitete der seit 1959 tätige Organist Herr J.DWORSCHAK bis zu seinem Tod 1968 den Chor. |
| 1968 - 1974 | konnte Herr Prof. Werner FRITZSCHE den Chor durch sein großes musikalisches Können zu einer neuen Blüte führen.  |
| 1975 - 1985 | stand unser Chor unter Leitung des Herrn Amtsrates Rudolf MAYER, der jeden Mittwoch aus Simmering zur Chorprobe kam.   |

Nachdem Herr Amtsrat Mayer altersbedingt die Chorleitung abgab, hatten wir dann immer wieder als Chorleiter bzw. Chorleiterinnen Studenten des Konservatoriums, die uns Dank ihrer Ausbildung zu einem immer höheren Niveau führten. So wurde auch bereits zweimal unsere Messgestaltung im Rundfunk übertragen und zwar 1986 und 1990.

Unser Können haben wir auch bei unseren jährlichen Chorausflügen in anderen Kirchen unter Beweis stellen können und haben überall großes Lob geerntet.

Anlässlich solcher Chorausflüge haben wir auch schon in Ungarn, Tschechien, und in Deutschland in den Städten Hamburg und Köln gesungen. In Österreich u.a. in Mondsee, in der Probstei Eisgarn, in Innsbruck und heuer in Salzburg.

Dazu ist aber noch zu sagen, dass wir bei großen Messen die entsprechenden Solisten und Musiker dazukaufen müssen, da wir über solche Kräfte leider nicht selbst verfügen. Dies belastet natürlich das Chorbudget gewaltig und wir sind glücklich darüber, dass sich einige Damen und Herren unserer Pfarre als "Nichtsänger(innen)" bereit erklärt haben, als außerordentliche Mitglieder mit ihrem Beitrag den Chor zu unterstützen.

Bei unseren Messgestaltungen verwenden wir hauptsächlich Werke großer Komponisten und dazu möchte ich festhalten, dass Herr Kardinal Dr. Franz König vor seinem Tode in einer Ansprache beim Schubert-Gedenkgottesdienst im Stefansdom betont hat, dass die Kirchenmusik alter Meister ein fester Bestandteil bei der Feier der Hl. Messe bleiben muss. Noch dazu, wo gerade Österreich eine so große Auswahl berühmter Komponisten hat, deren Musik vorwiegend zur Ehre Gottes geschrieben wurde.

Doch leider muss auch unser Chor immer wieder durch das Ableben oder Ausscheiden einiger älterer Mitglieder schmerzliche Verluste ertragen und so bitten wir an dieser Stelle alle Siebenhirtener Pfarrmitglieder, besonders die Jugend, uns bei der Pflege der Chormusik und bei unserem 'doppelten' Gebet zu unterstützen.

Es ist keine Notenkenntnis erforderlich, sondern nur Freude am gemeinsamen Singen. Unser derzeitiger Chorleiter Mag. Martin Jacques GARAND, ein gebürtiger Kanadier, der kurz vor seinem Doktorexamen steht, und wir alle heißen jedes neue Mitglied herzlichst willkommen!

*Mag. Gabriele Jutou*



# 50 Jahre Pfarrkirche St. Martin sind auch für uns Legionäre Mariens ein freudiges Ereignis.

**Fünfundzig Jahre** steht nun unsere Pfarrkirche in Siebenhirten und ist vielen Menschen zur geistigen Heimat geworden. So auch den Legionären Mariens. Es begann damit, dass Legionäre Mariens aus Perchtoldsdorf bei Pfarrer Zdunek anklopfen und ihm die Legion Mariens vorstellten. Er fing sofort Feuer und gründete 1979 mit einer Schar bereitwilliger Siebenhirtner ein Präsidium.



Christine Pichlhöfer

Frau Roth aus Vösendorf war die erste Präsidentin. Die Treffen fanden im alten Pfarrhauskeller statt. Sehr bald wurden an die siebzig ( derzeit 122 ) betende Mitglieder gewonnen. Bald nach der Gründung des ersten Präsidiums mit dem Namen „**Maria, Zuflucht der Sünder**“, welches nach wie vor existiert, begann der Aufbau eines Jugendpräsidiums.

Junglegionäre aus der HTL – Mödling gaben uns „Starthilfe“. In dieser Jugendgemeinschaft wurde vieles unternommen. Exerzitien, die Jugendnacht „Brennender Dornbusch“ in Sittendorf, Konventwoche auf der Koberhütte, und manche lustigen Feste vertieften die Freundschaft unter den Jugendlichen, welche zum Großteil bis heute bestand hat. Höchststand der Legion

Mariens in Siebenhirten waren vier Präsidien mit insgesamt neunundzwanzig Legionären im Jahr 1996.

Für die Kinder wurde in Siebenhirten eine **Nazaretgruppe** fast parallel mit der ersten Jugendgruppe gegründet. Die Anzahl der Kinder schwankte in diesen sechsundzwanzig Jahren zwischen drei bis fünfundzwanzig. Vieles wurde auch hier unternommen! Ausflüge, Zeltlager, Krippenspiele, Nazaretfeste usw.



Die sichtbar fröhlichen Nazaretkinder mit ihrem Begleitern. (Die Gruppenleiterin hat fotografiert.)

Einmal im Monat laden wir herzlich zur „Patrizierrunde“ ein. Hier wird ein bestimmtes Thema unter priesterlicher Führung besprochen. Dies Runde dient der Erweiterung des



Die „Wander Muttergottes“ gibt Mut und Freude zum gemeinsamen Gebet in den Familien.

Glaubenswissens. Es wurden und werden auch die mannigfaltigsten Arbeiten in und für die Pfarre verrichtet.

Der Innerste Zweck aller unserer Tätigkeiten ist wohl der, die Menschen wenigstens einen Schritt näher zum Herrn zu bringen (er wohnt ja bekanntlich auf besondere Weise im Gotteshaus und wartet seit fünfzig Jahren in unserer Pfarrkirche im Tabernakel, auf den Besuch seiner Kinder).

Einige „Arbeiten“ seien hier erwähnt: Alle Katholiken unserer Pfarre werden ab dem 70. Geburtstag mit einem Geburtstagsbrief des Herrn Pfarrers besucht und zur Seniorenrunde eingeladen. Wir haben in unserer Pfarre drei

Statuen der „**Wander Muttergottes**“, die in die Familien gebracht werden und so das gemeinsame Beten fördern.

Wir suchen die Jugendlichen auf und laden sie zur monatlich stattfindenden Jugendmesse ein. Von Mai bis September wird einmal im Monat ein sogenannter **Büchertisch** in einer Fußgängerzone aufgestellt. Dabei kommt es oft zu sehr langen Glaubensgesprächen.



Am Büchertisch werden nicht nur religiöse Schriften verschenkt, sondern auch viele Glaubensgespräche geführt.

Wöchentlich fährt ein Legionär in das Seniorenheim St. Barbara in alt Erlaa. Je nach Bedarf, leiten bis zu fünf Legionäre die Erstkommunion –

Der Innerste Zweck aller Tätigkeiten der Legion Mariens ist wohl der, die Menschen wenigstens einen Schritt näher zum Herrn zu bringen.

(Er wohnt ja bekanntlich auf besondere Weise im Gotteshaus und wartet seit fünfzig Jahren in unserer Pfarrkirche im Tabernakel, auf den Besuch seiner Kinder).

und Firmvorbereitung, sowie die Ministranten. Einige Legionäre nehmen fast täglich an der hl. Messe teil und sind dadurch besonders mit unserer Pfarrkirche verbunden.

Immer wieder hören wir von Kirchenbesuchern, dass sie sich sofort in unserer Kirche wohlfühlen. Im Namen aller Legionäre Mariens danke ich Gott für unsere Pfarrkirche und Pfarrgemeinschaft. Jesus und Maria mögen uns für die Zukunft ihre Hilfe und ihren Schutz gewähren.

Christine Pichlhöfer



50 JAHRE PFARRKIRCHE ST. MARTIN in SIEBENHIRTEN

# Kindergruppe St. Martin



**Anna**, ein Mädchen aus der Kindergruppe St. Martin, geschminkt und geknipst am Sonntag, den 25. September 2005 während der "Erntedank - Kinderolympiade"

# Kindergruppe St. Martin



**„50 Jahre Kindergruppe St. Martin“** das ist unser Ziel!

Auf elf Jahre können wir bereits zurückblicken. Damals ist der Grundstein für unsere Kindergruppe gelegt worden. Die schöne, frohe Gemeinschaft macht uns sehr glücklich. Viele Feste, die wir gemeinsam mit der Pfarrgemeinde und in der Kindergruppe feiern, bereichern uns gegenseitig und schenken uns Freude am Dasein. Die Kinder werden dadurch emotional gefestigt und gefördert! Die Religionszugehörigkeit, Sprache und soziale Herkunft fordern uns nicht nur heraus, sondern fördern uns gleichzeitig und bereichern unser Zusammenleben.

Den Beitrag, den wir für die Kinder leisten wollen, lässt sich gut anhand folgender wahren Erzählung einer Frau beschreiben: „Ich war vier oder fünf Jahre alt. Ich erinnere mich noch genau der Sommernacht, in welcher mich mein Vater in den Garten führte, um mir die Milchstraße und einige Sternbilder zu zeigen.“



**Michael** war auch in der Kindergruppe, ist ein fleißiger Ministrant und geht schon zur Schule.

Er sagte: „Alle diese Sterne hat Gott geschaffen, sie sind Werke Gottes wie die Sonne, der Mond und die Erde mit allem, was du siehst.“

Im Rückblick kommentiert die Frau ihr Erlebnis folgendermaßen: „Auf diese Weise trat Gott erstmals in mein Kinderleben auf eine meinem Verstand zugängliche Art... Mein Vater hatte mir den allmächtigen Schöpfer-Gott gezeigt, den unendlich großen Geist, der die Kraft und die Macht hat, aus dem Nichts ein Weltall hervorzubringen. Der Einbruch dieser Erkenntnis Gottes in mein Leben machte auf mich einen gewaltigen Eindruck... Nach dieser Sommernacht ging ich tagelang wie benommen durch meine kleine Kinderwelt, die mir nun so groß erschien, und ich schaute alles an mit dem Gedanken: ‚Gott hat all das erdacht, Gott hat all das erschaffen! Welch neue Freude! All das war für mich aus den Händen Gottes entsprungen!‘.“

Zum Fest des 50. Weihetages unserer Pfarrkirche möchten wir Gott danken und für alle Kinder und Mitverantwortlichen, die schon bei uns waren und in Zukunft noch zu uns kommen werden, um Gottes reichen Segen bitten.

Herta Chalupa & Anneliese Katzensteiner



Ingrid Stropek

## Schülermessen der Volksschule Siebenhirten in St. Martin

**S**eit 23 Jahren unterrichte ich in Siebenhirten, und ich kann sagen, mit großer Freude. Das Schönste ist die Beziehung zu den Kindern. Gemeinsam entdecken wir das Reich Gottes unter uns und bemühen uns, es weiter aufzubauen. Heuer sind es 143 Kinder, die am römisch katholischen Religionsunterricht teilnehmen.

Jeden ersten Freitag im Monat gibt es vor dem Unterricht um 7.10 Uhr eine Schülermesse, zu der vor allem die Kinder der 2., 3. und 4. Klassen eingeladen sind. Natürlich ist das völlig freiwillig. Nicht immer sind es so viele Kinder wie im Oktober vor zwei Jahren, als wir den Hl. Franziskus feierten. Da er auch der Schutzpatron der Tiere ist, durfte jedes Kind ein Kuscheltier in die Kirche mitbringen (siehe Foto).. Im November waren es einmal sogar 56 Kinder, die in Erinnerung des Hl. Martin mit Laternen oder Kerzen den Frühgottesdienst besuchten.

Die innere Sammlung dabei ist unbeschreiblich, es herrscht eine andächtige Stille und zugleich eine fröhliche Stimmung, ausgedrückt durch viele Lieder. Ich möchte sagen, es ist wirklich eine Begegnung mit Jesus und aus Liebe zu Jesus, welche hier erfahrbar wird.

Auch die Schulmessen, die zu Schulbeginn, zu Schulschluss, so wie zu Weihnachten und Ostern stattfinden, werden immer mehr von dieser Tiefe geprägt, soweit es die große Anzahl der Schüler und Schülerinnen zulässt. Der Herr Mesner ist uns bei den Vorbereitungen in der Kirche immer recht behilflich und der Herr Pfarrer geht in seinen Predigten stets sehr auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder ein. Für mich ist dies ein großes Geschenk, für das ich sehr dankbar bin.

Ingrid Stropek



# Kinder und ihre Werke In der Schule und in der Kirche







Dr. Reinhard Selinger

# Fünzig Jahre Pfarre Siebenhirten.

## Ein chronologischer Überblick

- 1954**
- 8. November:** Der Bauplan für die Pfarrkirche von Mag. arch. Ing. Herbert Schmid, Ing. Otto Rinder und Ing. Otto Sobetzky (Wien) wird bewilligt. Die Hallenkonstruktion sieht 300 Sitzplätze und 216 Stehplätze vor. Der abseits der Kirche stehende Turm ist 24 Meter hoch.
- 15. November:** Die Baufirma unter Techn. Rat Bruno Buchwieser (Wien) beginnt mit den Arbeiten. Die Erzdiözese stellt 1, 334.020, 80 Schilling für den Kirchenbau zur Verfügung.

- 1955**
- 22. Jänner: Grundsteinlegung.**  
Der Heilige Martin von Tours wird als Patron von der im Krieg zerstörten Kirche übernommen. Sein Fest ist am 11. November.
- 24. September:** Das Hochaltarbild mit Szenen aus dem Leben des Heiligen Martin vom akad. Maler Prof. Hans Alexander Brunner (Wien) ist vollendet.
- 27. Oktober:** Die Marienglocke (247 kg), die Josefglocke (145 kg) und die Nikolausglocke (82 kg) werden in St. Florian gegossen.
- 6. November:** Koadjutor Dr. Franz Jachym nimmt die Konsekration der Pfarrkirche vor.
- 11. November:** Das Kriegerdenkmal wird feierlich enthüllt.
- 13. November:** Prälat Wildenauer spricht das Weihegebet für die Glocken.

- 1956**
- In diesem Jahr werden die Kirchenbänke aufgestellt und tritt die Kirchenheizung erstmals in Tätigkeit.
- 11. November:** Der Orgelbauer Karl Soukup überträgt die Orgel in die Kirche. Das Instrument wird im Rahmen eines Hochamtes eingeweiht. Die Orgel hatte 1864 Ullmann für die Pfarre Ober St. Veit in Wien gebaut.

# Fünzig Jahre Pfarre Siebenhirten.

## Ein chronologischer Überblick

- 1957** Der Seitenaltar wird zum Herz-Jesu-Altar ausgestaltet.  
**10.-24. November:** Volksmission mit P. Johannes Beser und P. Stanislaus Kartak.
- 1959** **13. November:** Pfarrer Lhotsky bezieht den neuen Pfarrhof.
- 1962** **Die Pfarre Siebenhirten ist 50 Jahre alt.**
- 1965** **Die Heiligenstatuen sind vollständig.** Der Holzbildhauer Albin Moroder (Mayrhofen im Zillertal) hat für Siebenhirten in den Jahren 1955 bis 1965 die Statuen der Heiligen Maria, Joseph, Leopold, Elisabeth, Antonius, Judas Thaddäus, Klemens Maria Hofbauer und der Heiligen Familie (Krippe) geschaffen. Das Metallkreuz, das im 1. Stock des Pfarrheims hängt, ist ebenfalls sein Werk.
- 1967** **27. Oktober:** Weihbischof Jakob Weinbacher konsekriert den Volksalter. Der Entwurf stammt von Ing. Anton Hrabe. Die Steinmetzfirma Ecker führt die Umbauarbeiten durch.
- 1973-1974** **Orgelbaumeister Herbert Gollini** erweitert und restauriert die Orgel.
- 1974** **17. November:** Die 1. Pfarrgemeinderatswahl. Anton Hrabe wird zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.
- 1977** **27. November:** Die erste Andacht vor dem neuen Kreuzweg wird gefeiert. Die Bilder stammen von der akad. Malerin Ruth C. Manhart in Anlehnung an den von ihr in St. Johann in Osttirol ausgeführten Mosaik-Zyklus. Es sind 14 hochrechteckige Öl-auf Holz-gemalte Bilder (67 x 57 cm) in Holzrahmen in Form eines Frieses. Das 15. Bild in derselben Technik stammt aus dem Jahr 1978.  
**8. Dezember:** gänzlich unerwartet stirbt Friedrich Lhotsky. Er war 27 Jahre Pfarrer In Siebenhirten.

- 1978** 1. März bis 31. Juli: Der Salesianerpriester Dr. Karl Salesny führt die Pfarre als Lokalprovisor.  
**1. August:** Mag. Boleslaw Zdunek übernimmt die Leitung der Pfarre.
- 1980** März: Sieglinde Weber übernimmt die Agenden der Pfarrkanzlei.  
**21.-22. Juni:** 1. Siebenhirtner Flohmarkt.  
**September / Oktober:** Renovierung des Pfarrhauses, Einbau einer Zentralheizung und Errichtung eines WC im Pfarrheim (Kellergeschoß).  
**8.-16. November: Das 25 jährige Bestehen der Pfarrkirche wird mit Festgottesdienst, Pfadfinderfanfare, Konzert, Diavortrag, Bildmeditation, Photoausstellung und Pfarrheurigen gefeiert.**
- 1981** 3.-6. Jänner: In der Pfarre findet das 1. Mal eine Sternsinger Aktion statt.
- 1982** 9. Februar: Brigitte Kugler und Helga Fender übernehmen die Pfarrkanzlei.  
 25. April: Eva Malina wird zur stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats gewählt.
- 1983** 23. Jänner: Grundsteinlegung des Pfarrheimes. Die Pläne stammen von Mag. Arch. Ing. Herbert Schmid, dem Architekten der Kirche.  
**9.-11. September:** Österreichischer Katholikentag.
- 1984** 2. September: Mag. Wolfgang Apolin beginnt seine Tätigkeit als Pastoralassistent.  
**15.-24. Dezember:** Der Brauch der Herbergssuche wird in der Pfarre eingeführt.
- 1985** 14. April: Bischofsvikar P. J. Zeininger nimmt die Einweihung des Pfarrheimes vor.
- 1986** 2. März: Der 10-Uhr-Gottesdienst wird im ORF 1 live übertragen.

# Fünzig Jahre Pfarre Siebenhirten.

## Ein chronologischer Überblick

- 1987** **Die Pfarre feiert ihr 75 jähriges Bestehen.**  
**22. März:** Erich Weber wird zum stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats gewählt.  
**31. Oktober bis 8. November:** Glaubenswoche mit P. Hermann Tischler („Trompete Gottes“).
- 1989** **4. September:** Johannes Müllauer löst von Wolfgang Apolin als Pastoralassistent ab und hat die Stelle bis 31. August 1991 inne.
- 1990** **28. Oktober:** Der 10-Uhr-Gottesdienst wird im ORF 1 live übertragen.
- 1991** **1. September: Mag. Tadeusz Pyzdek** beginnt seine Tätigkeit als Kaplan in der Pfarre.
- 1992** **17. April:** Günter Eisenbraun wird zum stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats gewählt.  
**Juni:** die 1. Ausgabe des Siebenhirtner Sprachrohrs erscheint.  
**9. Juni:** Pfarrer Boleslaw Zdunek wird zum Kaplan seiner Heiligkeit ernannt.
- 1993** **16. Juli:** Stadtrat Johann Hatzl eröffnet die neue Aufbahrungshalle im Siebenhirtner Friedhof.
- 1994** **5. September:** Herta Chalupa und Anneliese Katzensteiner beginnen ihre Tätigkeit als Leiter einer Kindertagesgruppe im 1. Stock des Pfarrheims.
- 1995** **19. November:** Weihe von Erich Weber zum Diakon.
- 1996** **1. September:** Mag. Tadeusz Pyzdek übernimmt das Amt des Pfarrers von Msgr. Mag. Boleslaw Zdunek, der weiterhin als Priester in der Pfarre tätig bleibt.

- 1997** **Pfarrer Tadeusz Pyzdek** wird zum Doktor der Theologie promoviert.
- 1999** **18.-20. Juni:** Glaubensvertiefung: „Die Heilige Messe das Herzstück unseres Glaubens“ mit Pfr. Konrad Sterninger.
- 2002** **22. Juni: Msgr. Boleslaw Zdunek stirbt.** Er war insgesamt 24 Jahre lang als Pfarrer und Altpfarrer in Siebenhirten tätig.
- 2003** **Jänner:** Christine Pichlhöfer wird zur stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats gewählt.
- 2004** **1. März:** Ursula Pichlhöfer übernimmt die Pfarrkanzlei.  
**Oktober-November:** Montage eines neuen Kirchendaches durch die Firma Haidn.
- 2005** **18. Juni:** Jugendmesse mit **Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn**  
**6.-13. November:** Festwoche anlässlich des 50 jährigen Bestehens Der Pfarrkirche St. Martin in Wien - Siebenhirten.

ICH BIN DER GUTE HIRT



ICH KENNE DIE MEINEN  
UND DIE MEINEN KENNEN MICH